

Zürich

Tages-Anzeiger vom 24.08.2004

EWZ will keine künstliche Welle

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ist gegen eine Surfanlage in der Limmat beim Kraftwerk Letten. Findige Köpfe planen deshalb bereits eine stehende Welle beim Höngger Wehr.

Von Martin Huber

Zürich. - «Voll genial», «Endlich ein Ersatz fürs Meer!», «Wann gehts los?» - im Gästebuch des Vereins Stehende Welle (www.limmatwave.ch) sind die Reaktionen überschwänglich. Mit seinem Projekt für eine künstliche Welle beim Lettenviadukt (TA vom Montag) hat der Verein bei Surffans in der ganzen Schweiz ins Schwarze getroffen. Der Verein will im Limmatkanal unterhalb des Kraftwerks Letten einen flussbreiten Gummisack am Flussboden installieren, der für den Surfbetrieb jeweils mit Wasser gefüllt würde. Dadurch entsteht eine so genannt stehende Welle zum Surfen. «Zürich wäre die erste Stadt mit einer solchen Surfanlage», sagt Mitinitiant Philipp Kempf und betont, die Anlage sei technisch ohne weiteres machbar und das Projekt bereits weit vorangeschritten. Nicht nur Surfer, sondern auch Kanuten und Wakeboarder könnten profitieren. Kempf rechnet mit einigen Tausend Besuchern pro Jahr. Der Standort sei sehr geeignet: Das Wasser fliesst schneller als anderswo, der Fluss ist mit 1,5 bis 2,5 Metern genug tief, und es gibt keine Hochwasser. Die Natur würde nicht beeinträchtigt, denn im Bereich der Welle ist das Flussufer betoniert. Die Finanzierung der schätzungsweise 700 000 Franken teuren Surfanlage ist laut Kempf noch unklar. Er ist aber zuversichtlich, Sponsoren zu finden.

Das Projekt kommt nicht nur bei Wellenreitern gut an. Auch die für Flüsse zuständige kantonale Baudirektion und das städtische Sportamt zeigen Sympathie: «Wir haben das Projekt geprüft und nichts dagegen einzuwenden», sagt Christoph Noll von der Baudirektion. Maurus Lauber von Zürich Tourismus spricht von einer «fantastischen Idee»: Die Limmat werde an einem weiteren Ort zugänglich gemacht und Zürichs Ruf als lebendige Freizeitstadt gefestigt. «Dass Leute ein solch kühnes Projekt überhaupt anpacken, zeugt von der grossen Innovationskraft, die in Zürich vorhanden ist.» Skeptisch dagegen sind die Grünen: «Das ist der falsche Ort; fürs Skifahren muss ich ja auch in die Berge fahren», sagt Kantonsrätin Esther Guyer, die Verbauungen des Ufers und Mehrverkehr befürchtet.

Allerdings: Das für den Limmatkanal zuständige EWZ lehnt die stehende Welle ab. «Ein innovatives Projekt, aber es mindert unsere Stromproduktion», sagt Sprecher Harry Graf. Mit den rund vier Meter Gefälle zwischen Ober- und Unterwasserkanal produziert das Kraftwerk Letten Strom. Der geplante Wellensack würde das Wasser um rund 40 Zentimeter aufstauen und so die Fallhöhe verringern, was die Stromproduktion um rund drei Prozent reduzieren würde. «Diese Einbusse bei der hoch stehenden Wasserkraft können wir nicht hinnehmen», sagt Graf. Zudem macht er noch auf andere Schwierigkeiten des Projekts aufmerksam: So könnte es Konflikte mit Schwimbern des Bades Unterer Letten geben, und die Parkplatzfrage sei ebenfalls ungeklärt.

Kempf bedauert das Nein: «Eine solch minime Einbusse wäre für das EWZ doch verkraftbar, immerhin verfügt es ja noch über viele andere Kraftwerke.» Er hofft, mit Gesprächen und auf politischem Weg das EWZ noch umzustimmen. Surffans dürfen aber weiter hoffen. Laut Kempf hat eine weitere Gruppe von eingefleischten Surfern ebenfalls ein Projekt für eine Limmat-Surfanlage in der Pipeline. Sie plant eine künstliche Welle beim Höngger Wehr. Dieses Projekt ist aber noch weniger weit gediehen als jenes beim Lettenviadukt. Dafür würde die Stromproduktion nicht tangiert, wie EWZ-Sprecher Graf bestätigt.

